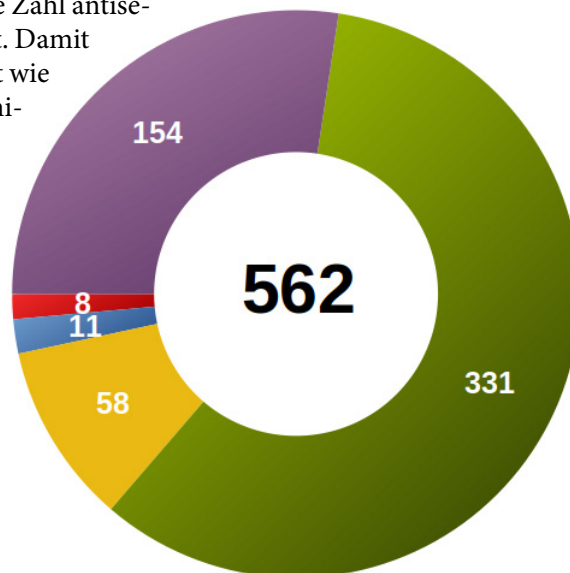


Gemeldete antisemitische Vorfälle im 1. Halbjahr 2021

Von 01.01.2021 bis 30.06.2021 erfasste die Antisemitismus-Meldestelle der Israelitischen Kultusgemeinde Wien (IKG) insgesamt 562 antisemitische Vorfälle. Dabei handelt es sich ausschließlich um gemeldete Vorfälle. Die tatsächliche Zahl antisemitischer Vorgänge in Österreich bleibt unbekannt. Damit wurden mehr als doppelt so viele Vorfälle gemeldet wie im Vergleichszeitraum des Vorjahres (257 antisemitische Meldevorfälle).

Von den 562 Vorfällen waren:

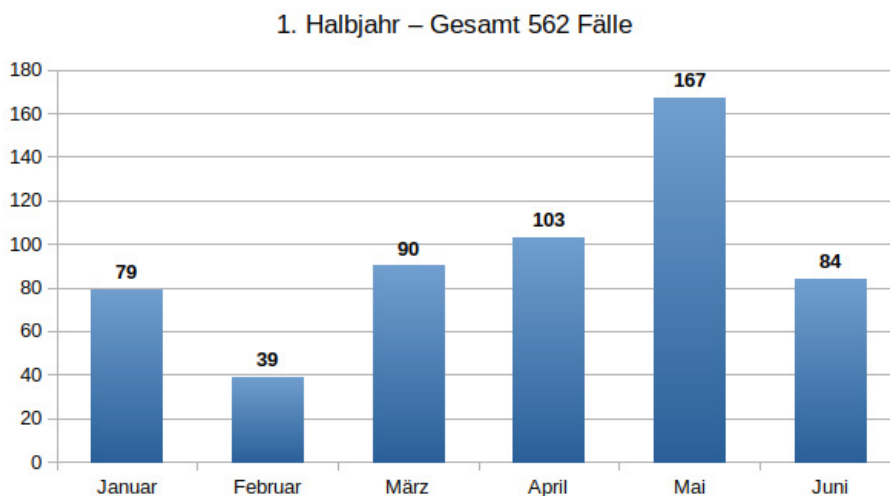
- 8 physische Angriffe
- 11 Bedrohungen
- 58 Sachbeschädigungen
- 154 Massenzuschriften
- 331 Mal verletzendes Verhalten



Alle Details zu Kategorisierung und Methodik auf www.Antisemitismus-Meldestelle.at

Verlauf der Zahl der Meldungen

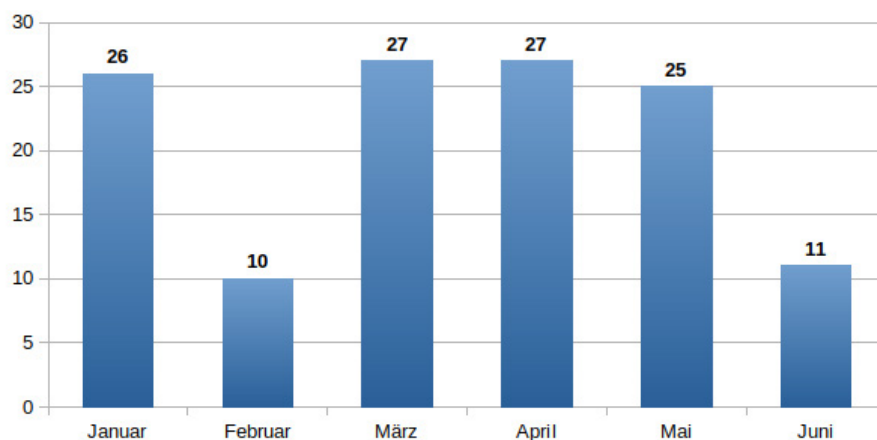
Das Jahr 2021 begann wie das Jahr 2020 endete: mit 79 gemeldeten Vorfällen unterschied sich der Januar nur wenig vom Dezember 2020 (73 Vorfälle). Auch hier war Antisemitismus mit Bezug zur Corona-Pandemie stark präsent (26 Vorfälle im Januar, im Vergleich zu 20 im Dezember). Nach einem kräftigen Rückgang im Februar musste in den folgenden drei Monaten vor allem aufgrund des verstärkten Auftretens israelbezogener Antisemitismus' ein abermaliger Sprung bei den Fall-



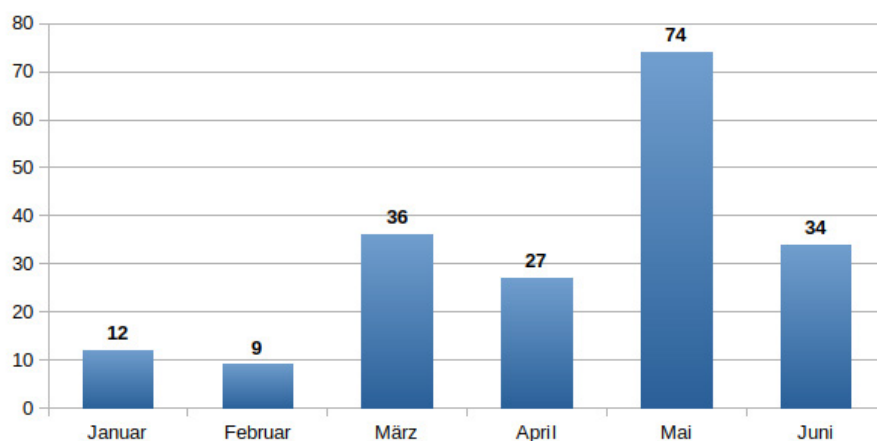
zahlen registriert werden, welcher sich besonders im Zuge der Entwicklungen in Nahost rapide beschleunigte. So brachte April erstmalig eine dreistellige Anzahl antisemitischer Vorfälle in einem Monat (103), während die 167 Fälle im Mai dem 3,4-fachen des monatlichen Durchschnitts

des letzten Jahres (49) entsprechen. Erst im Juni beruhigte sich die Lage wieder mit einem Rückgang auf weiterhin überdurchschnittlich hohe 84 gemeldete Vorfälle.

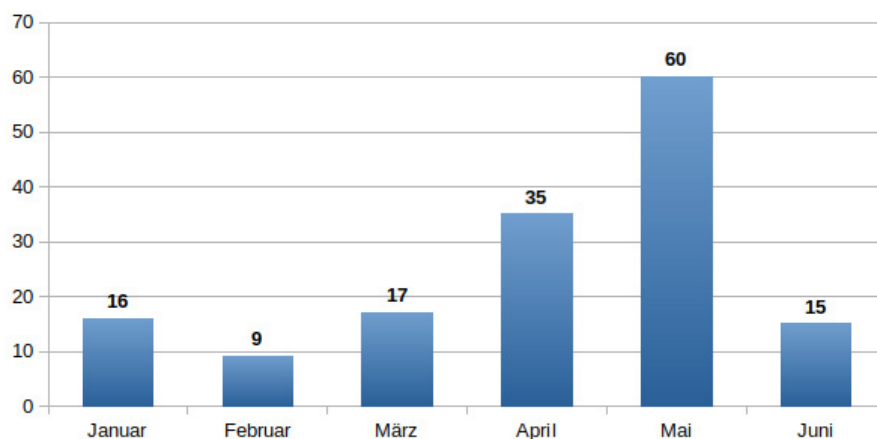
1. Halbjahr – 126 Fälle von Antisemitismus mit Coronabezug



1. Halbjahr – 192 Fälle von israelbezogenem Antisemitismus

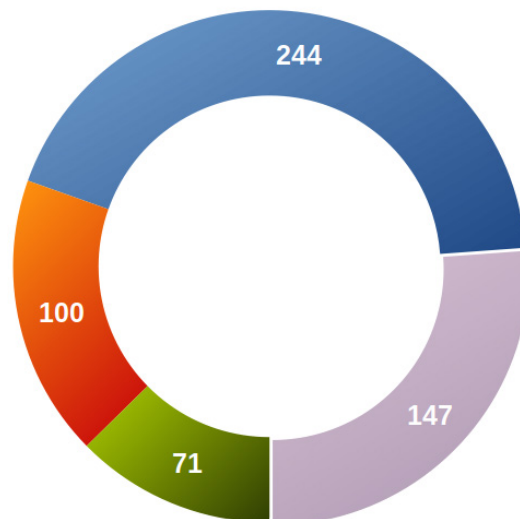


1. Halbjahr – 152 Fälle von Shoah-Relativierung/-Leugnung



Ideologischer Hintergrund ...

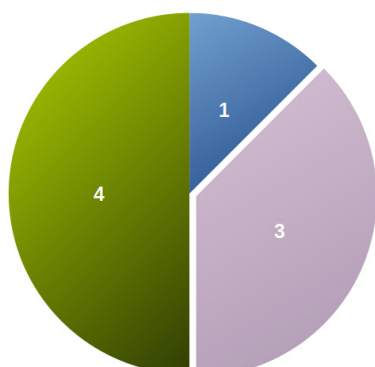
Von den 562 antisemitischen Vorfällen in der ersten Hälfte des Jahres 2021 konnten 415 ideologisch eindeutig zugeordnet werden (74%). Bei den restlichen Vorfällen konnte diese Eindeutigkeit nicht als gegeben betrachtet werden, weshalb diese in der Kategorie „nicht zuordenbar“ registriert wurden.



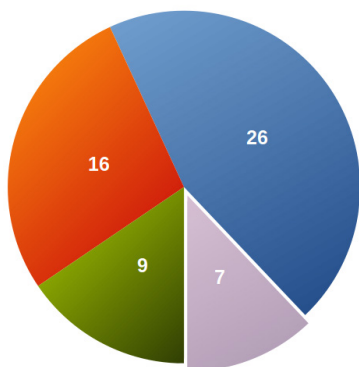
■ Nicht zuordenbar ■ Rechts
■ Links ■ Muslimisch

... nach Vorkfallskategorien

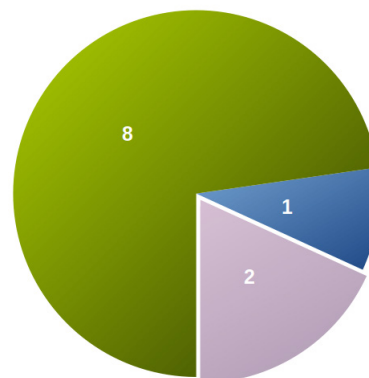
Angriffe



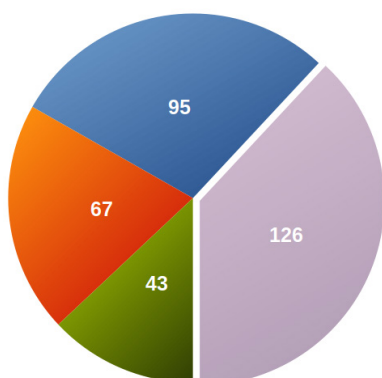
Sachbeschädigungen



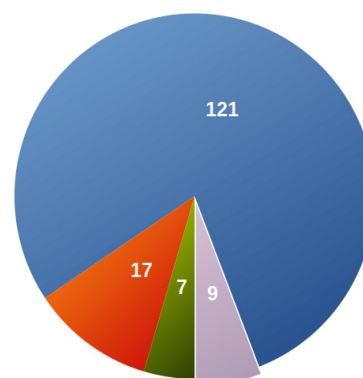
Bedrohungen



Verletzendes Verhalten



Massenzuschriften



Kommentar

Seit Beginn der systematischen Erfassung antisemitischer Vorfälle in Österreich vor 20 Jahren sah sich die jüdische Gemeinde **noch nie mit einer derart hohen Anzahl an gemeldeten Vorfällen konfrontiert**. Diese lag mit 562 nur knapp unter jener des gesamten letzten Jahres (585). In jedem anderen Jahr vor 2020 würde dieser Halbjahreswert einen eigenen Negativrekord für ein Gesamtjahr darstellen. Besorgniserregend ist hierbei nicht bloß die Gesamtzahl, sondern vor allem die **zahlreichen Angriffe, Bedrohungen und Beschimpfungen**. Hier ist besonders erwähnenswert, dass durch das öffentlichkeitswirksame Auftreten der Meldestelle und ihrer fortschreitenden Etablierung die Sensibilität bezüglich des Themas Antisemitismus gefördert, sowie die **Bereitschaft zur Meldung antisemitischer Vorfälle** spürbar gesteigert werden konnte.

Nichtsdestotrotz bestätigte sich abermals, dass es gerade die Betroffenen von Angriffen, Bedrohungen und Beschimpfungen sind, bei denen die Bereitschaft zur Meldung außerordentlich schwach ausgeprägt ist. Diese Betroffenen sind so gut wie immer – meist aufgrund ihrer Kleidung – als jüdisch erkennbar, beziehungsweise werden aus diversen Gründen als jüdisch wahrgenommen. So richteten sich zwei der acht Angriffe gegen nichtjüdische Passagiere öffentlicher Verkehrsmittel, welche jedoch von ihren Angreifern explizit für jüdisch gehalten worden sind.

Verantwortlich für die sehr beunruhigende Entwicklung im ersten Halbjahr waren zwei Faktoren: Zunächst setzten sich die **Proteste gegen die Corona-Maßnahmen** sowohl online als auch auf offener Straße unvermindert fort. Nach einer kurzen Pause im Februar gaben der Beginn der Impfkampagne und die damit zusammenhängenden Diskussionen den schon vom letzten Jahr bekannten Akteurinnen und Akteure wieder Auftrieb. Dies machte sich in Form abermals erhöhter Fallzahlen in den Monaten März bis Mai bemerkbar. In überwiegendem Ausmaß waren die antisemitischen Manifestationen mit Corona-Bezug ideologisch rechts motiviert. Extremistische Gruppen traten wiederholt als Organisatoren entsprechender Kundgebungen auf. Die Ausdrucksformen dieser Art von Antisemitismus wichen dabei kaum von jenen vom letzten Jahr ab. Es waren größtenteils **die selben Verschwörungsmymen sowie Shoah-Relativierungen** zu vernehmen, wie man sie schon vom Vorjahr kennt, und wie sie bereits in den [letzten beiden](#) Berichten eingehend beleuchtet worden sind. Hinzu gesellte sich wie schon Ende 2020 auch israelbezogener Antisemitismus, zuerst aufgrund der sehr offensiven Herangehensweise an die Themen Impfung und dem Umgang mit selbiger in der Gesellschaft, später hinsichtlich des Kontrasts der Situation in Israel zu den palästinensisch kontrollierten Gebieten.

Währenddessen bauten sich in Israel zwischen militanten Palästinensern und Israel bereits im April verstärkt Spannungen in Jerusalem auf. Diese wurden im Mai von palästinensischen Terrororganisationen in Gaza genutzt, um eine offene militärische Konfrontation mit Israel vom Zaun zu brechen. Diese führte – wie auch schon mehrmals in der Vergangenheit – zu einem teils **explosionsartigen Anstieg antisemitischer Vorfälle weltweit**. Auch Österreich blieb von diesem Phänomen nicht verschont. Qualität und Quantität der Vorfälle waren jedoch hierzulande neu.

Wie üblich gilt, dass gerade bei potenziellen Fällen israelbezogenen Antisemitismus' die Meldestelle mit großer Sorgfalt bei deren Bewertung vorgeht, eine besonders genaue Differenzierung zwischen – auch scharfer oder gar feindseliger – Kritik an israelischer Politik einerseits, sowie israelbezogenem Antisemitismus andererseits vornimmt. Grundsätzlich wird die [IHRA-Definition](#) angewendet.

Aufgrund der außergewöhnlichen Situation sollen zwecks Veranschaulichung an dieser Stelle einige Beispiele antisemitischer Vorfälle aus dieser Periode angeführt werden. Dies abseits der vereinzelt auch medial thematisierten antisemitisch motivierten Angriffe (zB den vorhin erwähnten Attacken gegen nicht-jüdische Betroffene, welche [hier](#) und [hier](#) nachzulesen sind):

- 12. Mai: auf einer [Anti-Israel-Kundgebung](#) der „Palästina Solidarität Österreich“ (inklusive der antisemitischen BDS-Bewegung) in Wien bedient ein Redner gleich mehrere teils jahrhundertalte, [zutiefst antisemitische Motive](#), darunter das der Brunnenvergiftung (durch Israel), der Rachsucht (von

Israel), das Bereichern (Israels) auf Kosten anderer sowie das Vom-Zaun-brechen von Kriegen (durch Netanjahu) in der ganzen Welt. Auf Arabisch werden von Dutzenden Teilnehmern antisemitische Morddrohungen gerufen („[Khaibar, Khaibar ya Yahud!](#)“).

- 14. Mai: eine aufgrund ihrer Kleidung als jüdisch erkennbare Familie wird in einem Park im 2. Wiener Gemeindebezirk mit Steinen beworfen.
- 17. Mai: Mehrere Plakate des Jüdischen Museums Wien [werden beschmiert](#). Dabei wurden der Davidstern im Logo und das Wort „Jüdisches“ durchgestrichen.
- 19. Mai: Ein anhand ihrer Kleidung als jüdisch erkennbares Mädchen wird im 2. Wiener Gemeindebezirk von einer Frau mit „Free Palestine!“ angeschrien.
- 19. Mai: Vier anhand ihrer Kleidung als jüdisch erkennbare Mädchen werden von einer Gruppe etwa gleichaltriger Kinder bedrängt, geschubst und antisemitisch beschimpft.
- 22. Mai: Nach dem Abendgebet werden als jüdisch erkennbare Gemeindemitglieder im 1. Wiener Gemeindebezirk von einer Gruppe männlicher Jugendlicher mit „Allahu Akhbar!“ angeschrien.
- 28. Mai: Ein aufgrund seiner Kippa als jüdisch erkennbarer Mann ist im 1. Wiener Gemeindebezirk unterwegs, als mehrere männliche Jugendliche mit Electroscootern sehr knapp an ihm vorbeifahren und ihn mit „Scheiss Jude!“ sowie „Allahu Akhbar!“ anschreien.
- 30. Mai: eine Gruppe von mehreren männlichen Jugendlichen belästigt zuerst eine als jüdisch erkennbare Mutter mit drei kleinen Kindern in einem Park im 2. Wiener Gemeindebezirk, in der Folge rufen sie „Falasteen! Falasteen!“.

Diese Auflistung stellt bloß einen Ausschnitt dessen dar, was sich im Monat Mai ereignet hat. Für mehrere Vorfälle hat es vonseiten des/der Betroffenen kein Einverständnis zur anonymisierten Veröffentlichung gegeben. Andere Fälle werden im Jahresbericht abgehandelt werden. Eine erfahrungsgemäß nicht einzuschätzende Zahl an Vorfällen wird wiederum niemals ans Tageslicht kommen. Wie auch in allen anderen jüdischen Gemeinden weltweit kann man die **enorme Dunkelziffer antisemitischer Übergriffe** nur erahnen. Die Antisemitismus-Meldestelle arbeitet auch weiterhin daran, Betroffene von der Sinnhaftigkeit – wenn nicht gar Notwendigkeit – zu überzeugen, über derlei Erfahrungen zu reden, diese zu melden und gegebenenfalls auch anzuzeigen.

**Antisemitische Vorfälle erkennen,
melden und gemeinsam bekämpfen!**
www.Antisemitismus-Meldestelle.at
01 / 531 04 – 261